

M i s c e l l e n .

Archäologisches.

Theseus und Aegle.

Auf einem etruskischen Carneol den Millin (Pierres gravées ineditos pl. 26) aus Privatbesitz eines Herrn Voze herausgab, ist ein nackter Jüngling dargestellt, der mit einer halb drohenden halb schmeichelnden Bewegung einer gleichfalls fast nackten Frau gegenübersteht, während er die linke Hand flach gegen sie erhebt, ist ihr linker Arm begütigend gegen seine linke Schulter gestreckt, und während ein leichtes Gewandstück unter dem Rücken an einem Ende von ihr fest gehalten wird, scheint der Jüngling das andere Ende fassend es ihr entziehen zu wollen. Offenbar ist ein, bei der alterthümlichen Strenge der Zeichnung doppelt ansprechender, Liebesstreit dargestellt; da aber außer einem hinter dem Jüngling im leeren Raum angegebenen Schild jede bildliche Andeutung fehlt, so würde die Benennung beider Liebenden dahingestellt bleiben, wäre nicht der Name der Frau in einer Inschrift erhalten, über deren etruskische Züge auch Millin sich nicht täuschte: man liest ganz deutlich *TIILA* das ist Aegle, *Αἴγλη*. Seltsamer Weise findet die Figur bei Millin zwar nicht mit diesem Namen, sondern als Venus sich bezeichnet, deren Liebender Mars sei. Mit viel Erudition mythologischer Wörterbücher wird beigebracht, Aegle sei ein häufiger Name: mehr denn Eine Najade, Hesperide, Nymphe, manche Tochter von Apoll, Aeskulap, Helios und die Mutter der Chariten sei so benannt; da aber von den Attributen jener Götter hier Keines sich finde, sondern vielmehr das Schild des Jünglings einen (unzweifelhaften!) Kriegsgott angebe, so könne nur Mars gemeint sein; mit

Mars, wird weiter vorausgesetzt, lasse wohl nur Venus verbunden sich denken und es sei demnach Aegle nicht als Eigennamen, sondern als Appellativ einer „glänzenden“ Venus zu fassen, zumal auch der leuchtende Morgenstern ihr verknüpft werde. Dabei bleibt Aegle als Beinamen Aphroditens unerwiesen; Aegle aber als mythische Person läßt wohl noch mit anderen Männern als den Gottheiten sich denken, in deren Verbindung sie zufällig erwähnt ist.

Unbenutzt auch in neueren Wörterbüchern, aus Plutarch (Thes. 20) aber und als hesiodisches, durch Pissistrats attischen Patriotismus ausgestoßenes, Fragment (Hes. fr. 113 = 123) vielbekannt ist der nachfolgende Hexameter:

δεινὸς γάρ μιν ἔτειρεν ἔρωι Πανοπηΐδος Αἴγλης,

welcher in Aegles Herkunft aus der wild gelegenen und von wilden Phlegyern gegründeten Stadt Panopeus (Müller Orchom. S. 188 f.) vielleicht auch eine Spur gewährt um die unzärtliche Weise zu erklären, mit welcher Theseus, anders als bei Ariadne und selbst bei Antiope der Fall war, als Werber der spröden Gebirgsbewohnerin auftritt. Ueberhaupt fordert der Mythos sammt dem nun gewonnenen Beleg daß er auch alten Kunstwerken nicht fremd war zu weiterem Nachdenken auf, theils als neue Hinweisung auf eine alte Verbindung Athens mit Phlegyern und Minyern, wie solche schon Müller (Orchom. S. 204) bemerkt hat, theils wegen der uns unbekanntem besondern Untreue gegen Ariadne, deren Theseus durch die Verbindung mit Aegle sich schuldig gemacht haben soll. Nicht die Zahl der Theseusgeliebten, deren Athenäus XIII, 4 viele aufzählt — zuletzt nach Hesiod *Ἰππην καὶ Αἴγλην, δι' ἣν καὶ τοὺς πρὸς Ἀριάδην ὄρκους παρέβη, ὡς φησι Κέρκωρ* — sondern irgend ein besonderes Aergerniß jener Liebe zu Aegle muß die Aethese des hesiodischen Verses durch Pissistratos, von welcher Plutarch berichtet, veranlaßt haben: dieses noch aufzuspüren bleibt für die Theseussage wie für das gedachte Gemmenbild zu wünschen übrig.

E. Gerhard.